



**Studi Germanici – Quaderni dell’AIG** (Associazione Italiana di Germanistica)  
Supplemento al numero 15/2019 di «Studi Germanici».  
Periodico annuale fondato dall’Istituto Italiano di Studi Germanici in collaborazione con la giunta dell’AIG del triennio giugno 2016 - giugno 2019 (Presidente Elena Agazzi)

Direttore responsabile: Roberta Ascarelli

Comitato scientifico: Martin Baumeister (Roma), Luciano Canfora (Bari), Domenico Conte (Napoli), Luca Crescenzi (Trento), Markus Engelhardt (Roma), Christian Fandrych (Leipzig), Marino Freschi (Roma), Jón Karl Helgason (Reykjavik), Giampiero Moretti (Napoli), Robert E. Norton (Notre Dame), Hans Rainer Sepp (Praha)

Comitato di redazione: Fulvio Ferrari, Massimo Ferrari Zumbini, Marianne Hepp, Markus Ophälders, Michele Sisto

Redazione: Luisa Giannandrea, Bruno Berni, Massimiliano De Villa, Gianluca Paolucci

Il fascicolo ha cadenza annuale ed è pubblicato come numero speciale della rivista «Studi Germanici» a cura dell’Associazione Italiana di Germanistica

Il prezzo è di 25 € (Italia ed estero, spese di spedizione escluse)

Autorizzazione del Tribunale di Roma n. 162/2000 del 6 aprile 2000

«Studi Germanici» è una rivista *peer reviewed* di fascia A – ISSN 0039-2952

© Copyright Istituto Italiano di Studi Germanici  
Via Calandrelli, 25 – 00153 Roma

La corrispondenza relativa alla collaborazione va indirizzata a:  
AIG - Associazione Italiana di Germanistica  
aig.segreteria@gmail.com  
<http://www.associazioneanalianagermanistica.it/>

**studi**  
**germanici**  
Quaderni dell'AIG



**Passaggi, transiti e contatti  
tra lingue e culture:  
la traduzione e la  
germanistica italiana**

a cura di  
**Raul Calzoni e Manuela Moroni**

**2**  
**2019**



## Indice

- 7 Raul Calzoni – Manuela Moroni**  
Passaggi, transiti e contatti tra lingue e culture: la traduzione e la germanistica italiana

### Saggi

- 15 Lucia Cinato – Isabella Amico di Meane**  
*Tradivario*. Variazione socio-geografica e traduzione: pratiche, strategie e tendenze nella coppia di lingue tedesco-italiano sull'esempio di due casi di studio
- 33 Gianluca Cosentino**  
La traduzione di varietà linguistiche non standard: il caso del berlinese in *Berlin Alexanderplatz*
- 51 Ermenegildo Bidese**  
Welten im Übergang und ihre Relikte. Interpretative Aspekte der deutschen Übersetzung von *Horcynus Orca*
- 75 Anne-Kathrin Gärtig-Bressan**  
*Sich in den Schlaf plärren* und *jdn wachbrütteln*: Kausative Konstruktionen mit Resultats-Prädikativen im Deutschen und die Möglichkeit ihrer Übersetzung ins Italienische
- 99 Dorothee Heller – Valerio Furneri**  
Beobachtungen zur deutschen Übersetzung des *Dialogo sopra i due massimi sistemi del mondo*
- 119 Antonella Nardi**  
La sottotitolazione interlinguistica come strumento di riflessione linguistico-culturale – Esempi di trasposizione di *realia* dal tedesco all'italiano

- 137** **Valentina Crestani**  
Bild-Sprache-Landschaften online: Deutsch und Italienisch  
im Vergleich
- 157** **Guglielmo Gabbiadini**  
Robespierre sul Danubio. Note sul *transfert* culturale franco-  
austriaco in *Robespierre. Ein modernes Epos* di Marie Eugenie  
delle Grazie
- 179** **Isabella Ferron**  
«Die Sprachen als geistige Schöpfungen des Menschen, als  
tief in ihre geistige Entwicklung verschlungen...». Le riflessioni  
linguistiche di Alexander von Humboldt
- 197** **Abstracts**
- 203** **Hanno collaborato**

*Sich in den Schlaf plärren* und *jdn wachrütteln*:  
Kausative Konstruktionen mit Resultats-  
Prädikativen im Deutschen und die Möglichkeit  
ihrer Übersetzung ins Italienische

Anne-Kathrin Gärtig-Bressan

1. EINLEITUNG

Ausgangspunkt für diesen Beitrag ist die übergeordnete Frage des Bandes, was beim Übergang eines Textes von einem Sprachsystem in ein anderes riskiert, verloren zu gehen. Von diesem Risiko besonders betroffen – und damit als Übersetzungsproblem für die sprachenpaarbezogene Translationswissenschaft besonders interessant – sind die sprachlichen Konstruktionen der Ausgangssprache und ihre Funktionen, für die in der Zielsprache keine entsprechenden Strukturen zur Verfügung stehen.

Für das Sprachenpaar Deutsch – Italienisch zählen hierzu die im Deutschen möglichen Transitivierungskonstruktionen mit Prädikativen. Darunter sind Konstruktionen wie

- (1) Pavarotti singt das Publikum aus dem Saal.
- (2) Der Offizier brüllt den Gefreiten wach.

zu verstehen, die «formal Konstruktionen aus einem transitiven Verb mit Akkusativkomplement und zusätzlichem Direktivkomplement oder adjektivischem Verbgruppenadverbiale»<sup>1</sup> gleichen, aber auch mit Verben gebildet werden können, die an sich kein Akkusativkomplement mit den jeweiligen semantischen Eigenschaften zulassen, sondern nur in Verbindung mit einer weiteren Konstituente, nämlich einem resultativ interpretierbaren Adjektiv oder einer direktivischen Präpositionalphrase, transitiviert werden.

Die Konstruktionen, die diesem Muster folgen, sind teils lexikalisch verfestigt, z.B. bei Verben mit adjektivischer Partikel wie *trockenreiben*, die den Ausdruck der Art der Handlung sowie von deren Resultat in

---

<sup>1</sup> Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, De Gruyter, Berlin-New York 1997, Bd. 2, S. 1114.



sich vereinen, teils handelt es sich um idiomatische Bildungen wie *jdñ unter den Tisch trinken*, teils werden sie im kreativen Sprachgebrauch spontan gebildet. In jedem Fall ist die Transitivierungsstruktur im Deutschen reihenbildend, während sie im Italienischen (wie allgemein den romanischen Sprachen) nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich ist. Je nach Unterkategorie zeichnet sich die Konstruktion neben der kausativen Relation zwischen Grundverb und Prädikativ durch die Tatsache, dass diese Relation sprachlich nicht *ouvert* erscheint, durch eine hohe semantische Dichte, durch Bildlichkeit und Expressivität aus. Diese Charakteristika sind es, die in der Übersetzung in das italienische Sprachsystem riskieren, verloren zu gehen, teils, weil sie bei den unterschiedlichen Übersetzungsmöglichkeiten in Konkurrenz zueinander treten, teils, weil sie den italienischen Präferenzen der Lexikalisierung widersprechen.

Anliegen des Beitrags ist es, das Phänomen der Transitivierungs- und allgemein der kausativen Konstruktionen mit Resultats-Prädikativen im Deutschen und ihre Wiedergabemöglichkeit im Italienischen näher zu beschreiben, nicht zuletzt mit dem Ziel, es in das Interesse der DaF- und Übersetzerausbildung zu rücken, wo es häufig selbst auf hohem Niveau nicht thematisiert wird. Trotz seiner eher niedrigen Frequenz handelt es sich um ein relevantes Phänomen, das angehende Übersetzerinnen und Übersetzer für den Umgang mit sprachtypologischen Unterschieden und damit verbundenen Präferenzen bei bewussten Übersetzungsentscheidungen schulen kann.

Die folgenden Überlegungen arbeiten mit den Methoden des Übersetzungsvergleichs und der sprachenpaarbezogenen Übersetzungswissenschaft<sup>2</sup>, die an Costa angelehnt mit Methoden der kontrastiven Linguistik kombiniert werden<sup>3</sup>, und gehen von der Form der deutschen Konstruktion aus. In einem ersten Teil wird auf Basis des Forschungsstandes aus Sprachtypologie, Grammatik sowie Translationswissenschaft zum Thema eine allgemeine Charakterisierung der Transitivierungskonstruktionen und dann eine Klassifikation ihrer einzelnen Ausprägungen vorgenommen und dem Ausdruck der jeweiligen Inhalte im Italienischen

---

<sup>2</sup> Michael Schreiber, *Kontrastive Linguistik und sprachenpaarbezogene Translationswissenschaft*, in *Claims, Changes and Challenges in Translation Studies*, Selected contributions from the EST Congress (Copenhagen 2001), ed. by Gyde Hansen – Kirsten Malmkjær – Daniel Gile, Benjamins, Amsterdam-Philadelphia 2004, S. 83-98.

<sup>3</sup> Vgl. Marcella Costa, *Contrastività e traduzione. La morfologia valutativa in italiano e in tedesco*, Edizioni dell'Orso, Alessandria 2017; zu Methoden und Zielsetzung der Kontrastiven Linguistik vgl. Ekkehard König, *Zur Standortbestimmung der Kontrastiven Linguistik innerhalb der vergleichenden Sprachwissenschaft*, in *Deutsch im Sprachvergleich. Grammatische Kontraste und Konvergenzen*, hrsg. v. Lutz Gunkel – Gisela Zifonun, De Gruyter, Berlin-Boston 2012, S. 13-40 sowie Özlem Tekin, *Grundlagen der Kontrastiven Linguistik in Theorie und Praxis*, Stauffenburg, Tübingen 2012.





gegenübergestellt. Dabei wird sowohl kontrastiv und auf *langue*-Ebene hinterfragt, welche Versprachlichung ein originär italienischer Text für die entsprechenden Konzepte präferieren würde, als auch eine Auswahl italienischer Übersetzungsvarianten von deutschen Ausgangstexten zusammengestellt.

In einem zweiten Teil wird, auf *parole*-Ebene, beispielhaft anhand der Übersetzung von zwei Romanen des österreichischen Autors Daniel Glattauer untersucht, wie die vorkommenden Transitivierungskonstruktionen unterschiedlichen Typs übertragen wurden. Der Fokus liegt dabei auf der Frage, welches der charakterisierenden Elemente der einzelnen Kategorien durch die Übersetzung verloren geht, oder aber durch z. T. kreative Übersetzungslösungen in die Zielsprache mitgenommen werden kann.

## 2. DEUTSCHE KAUSATIVE KONSTRUKTIONEN MIT RESULTATS-PRÄDIKATIVEN UND IHRE ENTSPRECHUNGEN IM ITALIENISCHEN

### 2.1 *Begriffsbestimmung und übergreifende Charakteristika*

Der Bereich der Konstruktionen, um die es gehen soll, wird in der Literatur unterschiedlich abgesteckt und bezeichnet. Die IDS-Grammatik, aus der eingangs zitiert wurde, spricht von «Transitivierungskonstruktionen mit Prädikativen»<sup>4</sup> und versteht darunter nur die kausativen Strukturen, die erst in Zusammenspiel mit einem Direktivkomplement oder einem Adjektiv ein Akkusativkomplement mit den jeweiligen semantischen Eigenschaften zulassen. Die übersetzungswissenschaftlich ausgerichteten Beiträge von Pouradier Duteil und François oder Forner wählen den Terminus der Biprädikation<sup>5</sup>, wobei Forner hierzu im Bereich der Konstruktionen mit Adjektiven auch solche einrechnet, deren (semantisch vollwertiges) Basisverb allein ein Akkusativobjekt mit den gleichen semantischen Eigenschaften zulässt (z.B. «erst wenn die Nacht [...] das Land von Menschen *reingefegt* hatte»<sup>6</sup>), präfigierte Verben und in eingeschränktem Raum sogar einfache Verben mit bestimmten Eigen-

<sup>4</sup> Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, a.a.O., Bd. 2, S. 1114.

<sup>5</sup> Vgl. Françoise Pouradier Duteil – Jacques François, *Les équivalents prépositionnels des biprédications résultatives réfléchis: sich krank arbeiten vs. tomber malade à force de travailler*, in *Analyse des prépositions*, III<sup>me</sup> Colloque franco-allemand de linguistique théorique du 2 au 4 février 1981 à Constance, hrsg. v. Christoph Schwarze, Niemeyer, Tübingen 1981, S. 111-138; Werner Forner, *‘Als er sie welkgerochen hatte, ...’*. Die deutsche Biprädikation und ihre romanischen Übersetzungen, in *Sprachvergleich und Übersetzung. Die romanischen Sprachen im Vergleich zum Deutschen. Romanistisches Kolloquium XXIX*, hrsg. v. Wolfgang Dahmen u.a., Narr, Tübingen 2017, S. 283-315.

<sup>6</sup> *Ebd.*, S. 286. Es handelt sich um ein Zitat aus Patrick Süßkinds Roman *Das Parfüm*, Hervorh. übernommen aus Forner.



schaften einschließt. Maienborn betrachtet in ihrer Analyse zu Strukturen mit direktionalen Präpositionalphrasen transitive Konstruktionen wie in (1) zusammen mit anderen «temporären Bewegungsverben», nämlich den intransitiven (z.B. *Ein Motorrad knattert über die Landstraße*)<sup>7</sup>. Pütz behandelt die transitiven Konstruktionen mit Resultativa in einem größeren Rahmen unter dem von ihm entscheidend geprägten Terminus der «Objektsprädikate»<sup>8</sup>.

Für diesen Beitrag wird die Bezeichnung kausative Konstruktionen mit Resultats-Prädikativen verwendet, zu der alle Arten von Strukturen aus transitiv verwendetem Verb mit Akkusativkomplement und resultativem Adjektiv oder direktonaler Präpositionalphrase gezählt werden<sup>9</sup>. So werden Bildungen wie *reinfegen* nicht ausgeschlossen, denn bereits solche Konstruktionen sind in romanischen Sprachen nur sehr eingeschränkt möglich.

Betrachten wir zur Charakterisierung der betreffenden Konstruktionen nochmals die beiden anfangs zitierten Beispiele aus der IDS-Grammatik. (1) lässt sich paraphrasieren mit 'Pavarotti bewirkt durch sein Singen, dass das Publikum den Saal verlässt', (2) mit 'Der Offizier bewirkt durch Brüllen, dass der Gefreite wach ist'. Es liegt also eine doppelte Prädikation vor, nämlich zum einen die durch das Verb ausgedrückte Handlung und zum anderen das Resultat dieser Handlung, ein Ortswechsel (in 1) oder die Veränderung eines Zustands (in 2). Die Verbalhandlung gibt dabei den Modus an, durch den das Resultat herbeigeführt wird. Die Relation zwischen den beiden prädikativen Einheiten ist also eine kausative, die Gesamtkonstruktion ist kausativ<sup>10</sup>, was als ihre erste Charakteristik festgehalten werden kann.

<sup>7</sup> Claudia Maienborn, *Kompakte Strukturen: Direktionale Präpositionalphrasen und nicht-lokale Verben*, in *Kognitive Linguistik: Repräsentation und Prozesse*, hrsg. v. Sascha W. Felix – Christopher Habel – Gert Rickheit, Westdeutscher Verlag, Opladen 1994, S. 229-249.

<sup>8</sup> Vgl. Herbert Pütz, *Objektsprädikate*, in *Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung*, hrsg. v. Werner Abraham, Narr, Tübingen 1982, S. 331-367; Herbert Pütz, *Über Objektsprädikate: Neuere Ableitungen, Bedeutungsvielfalt*, Abgrenzung, in *Gedenkschrift für Ingerid Dal*, hrsg. v. John Ole Askedal – Cathrine Fabricius-Hansen – Kurt Erich Schöndorf, Niemeyer, Tübingen 1988, S. 182-201.

<sup>9</sup> Der Terminus des Resultats-Prädikativums ist übernommen aus Karl Erich Heideolph – Walter Flämig – Wolfgang Motsch, *Grundzüge einer deutschen Grammatik*, Akademie-Verlag, Berlin 1981, die Zusammenfassung von resultativen Adjektiven und direktonalen Präpositionalphrasen als Resultat einer Verbalhandlung aus der Behandlung von Transitivierungsstrukturen in der IDS-Grammatik, vgl. Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, a.a.O., S. 1114-1117.

<sup>10</sup> Vgl. Werner Forner, *Als er sie welkgerochen hatte, ...*, a.a.O., S. 284; Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, a.a.O., Bd. 2, S. 1114.



Die Kausativität ist jedoch an der sprachlichen Oberfläche der Konstruktion nicht sichtbar, sodass Bittner von «concealed causatives» spricht<sup>11</sup>. Zudem kann die Kausalität in unterschiedlichen Relationen von Modus und Resultat bestehen: Das Resultat kann, je nach Ergänzung, eine Ortsveränderung des als Akkusativkomplement stehenden Elements sein wie in Satz (1), wobei diese auch nur auf metaphorischer Ebene stattfinden kann, z.B. in (3), oder aber wie in (2) und allgemein bei Konstruktionen mit resultativem Adjektiv eine Zustandsveränderung<sup>12</sup>.

(3) Helene Fischer singt sich ins Herz des Publikums.

Die Verbalhandlung als Modus, die zum Resultat führt, kann eine direkte Ursache sein. Es ist jedoch auch möglich, dass es die Dauer, die Häufigkeit, die Qualität oder die Intensität der Handlung sind, die das Ergebnis herbeiführen. Der Konstruktion ist dies nicht direkt anzusehen: In (1) etwa kann das Publikum den Saal verlassen, weil Pavarotti so lange – so schlecht – so laut – überhaupt singt. Als zweites Charakteristikum der Konstruktion kann also gelten, dass die kausative Relation unexplizit bleibt<sup>13</sup>.

Ein drittes Charakteristikum ist ihre hohe semantische Dichte: Die Konstruktion vereint die Angabe von Modus und Resultat, was besonders im Vergleich zu den in den romanischen Sprachen präferierten Ausdrücken für parallele Sachverhalte relevant wird (vgl. vertiefend Abschnitt 2.2.).

Das vierte Charakteristikum betrifft nur einen Teil der Konstruktionen. Nach dem Muster der kausativen Konstruktionen mit Resultats-Prädikativ gebildet finden sich fest lexikalisierte oder zumindest gefestigte (und teilweise idiomatisierte) Ausdrücke wie *blank polieren*, *leeressen* oder *sich warm laufen*, *jdn unter den Tisch trinken*, *jdn an die Wand spielen* oder *ein Kind in den Schlaf wiegen*<sup>14</sup>. Daneben erlaubt das

<sup>11</sup> Maria Bittner, *Concealed Causatives*, in «Natural Language Semantics», 7 (1999), S. 1-78.

<sup>12</sup> Vgl. Françoise Pouradier Duteil – Jacques François, *Les équivalents prépositionnels des biprédications résultatives réfléchies*, a.a.O., S. 116-118, wobei bei ihnen nur reflexive Konstruktionen betrachtet werden, bei denen dann weiter unterteilt wird, ob das Resultat das Agens selbst betrifft (z.B. in *Hans hat sich krank gearbeitet* oder *Der Terrorist hat sich durch die Grenze geschossen*), oder ob ein Körperteil des Agens in der Position des Akkusativobjekts betroffen ist (z.B. *Gerd hat sich die Hände blutig gearbeitet* oder *Ursula hat sich die Augen aus dem Kopf geguckt*).

<sup>13</sup> Vgl. *ibd.*, S. 120-121; Werner Forner, 'Als er sie welkegerochen hatte, ...', a.a.O., S. 284-285.

<sup>14</sup> Beispiele teilweise aus Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, a.a.O., Bd. 2, S. 1115.



Schema – besonders mit Direktionalen, aber auch mit Adjektiven – aber auch kreative Schöpfungen, zu denen etwa Bsp. (1) zu zählen wäre und deren Auftreten im Text mit einem Effekt der Überraschung, der Unerwartetheit, häufig einem komischen Moment verbunden ist. Für diese Gruppe von Bildungen wird Expressivität als viertes Charakteristikum festgehalten. Während in verschiedenen Arbeiten untersucht worden ist, wie bei der Übersetzung von kausativen Strukturen mit Resultats-Prädikativ in romanische Sprachen mit den anderen Merkmalen umgegangen wird, ist der Erhalt oder Verlust ihrer Expressivität m.W. nach bislang kaum berücksichtigt worden.

Eng damit verbunden ist schließlich das fünfte Charakteristikum, nämlich eine besondere Bildlichkeit, die mit einigen Konstruktionen einhergeht.

## 2.2 Resultativkonstruktionen mit Prädikatsadjektiv

Sehen wir uns nun die beiden Haupttypen der Konstruktion näher an. Resultativkonstruktionen mit Prädikatsadjektiv sind einzelsprachlich im Spannungsfeld zwischen Wortbildung und Syntax untersucht<sup>15</sup> und besonders von generativistischen Ansätzen umfangreichen Analysen unterworfen worden<sup>16</sup>. Zu den Möglichkeiten ihrer Übersetzung in romanische Sprachen ist besonders die Dissertation von Feihl zu erwähnen<sup>17</sup>.

Die Konstruktionen dieses Typs sind klassifizierbar nach der Valenz des beteiligten Verbs, den semantischen Eigenschaften von Verb und Adjektiv, der Festigkeit der Verbindung sowie dem konkreten vs. metaphorischen Gebrauch. So gibt es Verbindungen wie *wachküssen*, «de-

---

<sup>15</sup> Vgl. z.B. Vladimir Pavlov, *Deutsche Wortbildung im Spannungsfeld zwischen Lexikon und Syntax*, Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2009, Kap. VI; Peter Eisenberg, *Grundriss der deutschen Grammatik*, 2 Bde., Metzler, Stuttgart – Weimar 2006<sup>3</sup>, Bd. 1, S. 257 und Bd. 2, S. 225f (1. Aufl.: Peter Eisenberg, *Grundriss der deutschen Grammatik*, Metzler, Stuttgart 1986); Herbert Pütz, *Objektsprädikate*, a.a.O., S. 349-350. Dabei geht es vor allem darum, ob die Adjektive als Partikel innerhalb eines Verbkompositums oder als Komplemente zu bewerten sind.

<sup>16</sup> Vgl. aus der großen Zahl der Studien nur z.B. Herbert Pütz, *Objektsprädikate*, a.a.O.; Ingrid Kaufmann, *Konzeptuelle Grundlagen semantischer Dekompositionsstrukturen. Die Kombinatorik lokaler Verben und prädikativer Komplemente*, Niemeyer, Tübingen 1995; Angelika Kratzer, *Building resultatives*, in *Event arguments: Foundations and Applications*, ed. by Claudia Maienborn – Angelika Wöllstein, Niemeyer, Tübingen 2005, S. 177-212, mit weiteren Literaturhinweisen.

<sup>17</sup> Stefan Feihl, *Resultativkonstruktionen mit Prädikatsadjektiv und ihre Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische*, Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a. 2009; vgl. auch die Arbeit von Hödl zur Übersetzung von Resultativkonstruktionen in Kochrezepten ins Französische und Spanische, Nicola Hödl, fein schneiden – hacher finement – picar finamente. *Das deutsche Verbalkompositum mit resultativem Adjektiv und seine französischen und spanischen Entsprechungen im Kochrezept*, in «Vox Romanica», 63 (2004), S. 169-189.



ren Akkusativkomplement durchaus in den Selektionsrahmen des Verbs paßt»<sup>18</sup>, vgl.

(4a) Der Prinz küßt Dornröschen.

(4b) Der Prinz küßt Dornröschen wach.

Sie bilden, so Zifonun u.a. weiter, das Muster für die anderen Transitivierungskonstruktionen mit resultativem Adjektiv.

Daneben gibt es Konstruktionen aus Adjektiv mit Subjekt-Objekt-Valenz, wobei das Akkusativobjekt in der Verbindung nicht das gleiche ist wie im Basisverb, vgl. z.B. *Salat essen* → *den Teller leeressen*, und schließlich solche mit an sich intransitiven Verben, z.B. *labern* → *jdn volllabern*. Besonders produktiv ist die Konstruktion mit Subjekt-Objekt-Reflexivität, z.B. *sich kaputt-lachen*, *sich gesund schlafen*, *sich sattessen*.

Für die Übersetzung ins Italienische stellen bereits Konstruktionen mit transitivem Verb eine Schwierigkeit dar, so dass z.B. für (4b) auf Strukturen wie *svegliare con un bacio* (ein deadjektivisches Verb zur Bezeichnung des Resultats und eine Präpositionalphrase zur Ausdruck des Modus) ausgewichen werden muss. Eine vergleichbare Übersetzungsstrategie käme für *jdn volllabern* in Frage: Hier steht die gefestigte Verbindung *riempire qc di parole* zur Verfügung, die wiederum das Resultat im Verb und den Modus in einer Präpositionalphrase ausdrückt. Dagegen würde *den Teller leeressen* vermutlich mit *svuotare* oder *finire il piatto* übersetzt, also nur das Resultat versprachlicht, ohne den Modus mitzunehmen.

Für die Wahl der Übersetzungsstrategie scheinen also weniger die syntaktischen als vielmehr semantische Eigenschaften der Ausgangsstruktur relevant zu sein. Hierzu liefert die Arbeit von Feihl wertvolle Ergebnisse. Er teilt die transitiven Resultativkonstruktionen mit prädikativen Adjektiven in fünf Kategorien ein. Die erste besteht aus Verbindungen von *machen* + Adj (z.B. *saubermachen*, *kaputt-machen*, ...). Sie stellt einen Grenzfall dar, denn *machen* kann keinen Modus, sondern lediglich die Kausativität einer Zustandsveränderung an sich ausdrücken<sup>19</sup>. Die Struktur ist die einzige, die im Italienischen durch *fare* + Adj (z.B. *farsi farsì belli*) oder *rendere* + Adj (*rendere sospetto*) nachgebildet werden kann. Diese Strategie der Übersetzung wird im von Feihl untersuchten Korpus aus 13 deutschen literarischen Texten und ihrer Übersetzung in romanische Sprachen in rund 30% der Fälle gewählt, während in 40% Überset-

<sup>18</sup> Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, a.a.O., Bd. 2, S. 1116.

<sup>19</sup> Von Forner werden Strukturen mit *machen* daher aus seinen Betrachtungen zu ähnlichen Strukturen ausgeschlossen, da sie der Definition der Biprädikation nicht entsprechen, vgl. Werner Forner, 'Als er sie welkgerochen hatte, ...', a.a.O., S. 288-289.



zungen mit einfachem Verb, das meist von einem Adjektiv abgeleitet ist und das Resultat der Handlung versprachlicht, bevorzugt werden (z.B. *voll machen* > *riempire*)<sup>20</sup>. Da *machen* semantisch reduziert ist und die Konstruktion aus der Liste der möglichen Charakteristika der kausativen Konstruktionen mit Resultats-Prädikativ lediglich die Kausativität enthält, geht bei der Übertragung hier nichts verloren.

Die weiteren Kategorien enthalten semantisch determinierte Verben, wobei die erste Bildungen wie *reinwaschen* umfasst, bei denen das Semem des Modus und das des Resultats wechselseitig erschließbar sind, so dass für eine semantisch adäquate Übersetzung die Wiedergabe mit einem einfachen Verb ausreichend ist. Es werden in über 50% der Fälle Übersetzungen mit Verben, deren Semem dem des deutschen Verbs entspricht, in rund einem Drittel Übersetzungen mit dem Semem des deutschen Adjektivs gewählt<sup>21</sup>. Zu einigen Bildungen dieser Kategorie sind auch Übersetzungen, die die deutsche Struktur nachzubilden scheinen, denkbar, z.B. *das hübsche Mädchen mit dem kurzgeschnittenen Haar* – *la ragazza carina dai capelli tagliati corti*<sup>22</sup>. Eine Erklärung hierfür ist, dass das Adjektiv in solchen Konstruktionen auch als modales Adverb gedeutet werden könnte<sup>23</sup> (*Wie schneidet der Friseur die Haare? – Kurz*) und in den romanischen Sprachen die Möglichkeit zu mit dem Adjektiv formgleichen Kurzadverbien besteht<sup>24</sup>.

In Feihls zweiter Kategorie mit Vollverb lässt sich die Modalität der Handlung nicht aus dem Adjektiv erschließen. Das Modusverb ist determiniert, das Adjektiv dagegen unterdeterminiert wie etwa in *kaputt trampeln* oder *vollkotzen*. In den Übersetzungen in romanische Sprachen dominieren mit rund 70% syntaktisch solche mit einem einfachen Verb. In rund 2/3 aller Übersetzungen wird der Modus wiedergegeben, in 20% auch das Resultat beigefügt<sup>25</sup>.

---

<sup>20</sup> Vgl. Stefan Feihl, *Resultativkonstruktionen*, a.a.O., S. 280 ff. Auch im Deutschen steht, so Mario Wandruszka, *Sprachen vergleichbar und unvergleichlich*, Piper, München 1969, S. 479, neben der Bildung mit *machen* häufig «ein entsprechendes faktitives Verbum zur Verfügung: *aufmachen* – *öffnen*, [...], *lockermachen* – *lockern*, *leer machen* – *leeren*», das aber gegenüber dem Italienischen meist stilistisch höher konnotiert ist.

<sup>21</sup> Vgl. Stefan Feihl, *Resultativkonstruktionen*, a.a.O., S. 208 ff.

<sup>22</sup> Beispiel nach Mario Wandruszka, *Sprachen vergleichbar und unvergleichlich*, a.a.O., S. 480.

<sup>23</sup> Vgl. Angelika Kratzer, *Building Resultatives*, a.a.O., S. 184.

<sup>24</sup> Vgl. Mario Wandruszka, *Sprachen vergleichbar und unvergleichlich*, a.a.O., S. 487-489. Entsprechende Bildungen scheinen v. a. in bestimmten Textsorten wie Kochrezepten besonders häufig eingesetzt zu werden, wie die Analyse von Nicola Hödl, *fein schneiden* – *hacher finement* – *picar finamente*, *Das deutsche Verbalkompositum mit resultativem Adjektiv und seine französischen und spanischen Entsprechungen im Kochrezept*, a.a.O. zeigt.

<sup>25</sup> Vgl. Stefan Feihl, *Resultativkonstruktionen*, a.a.O., S. 214 ff.





Davon unterschieden sind in Kategorie drei solche Konstruktionen, in denen Modus und Resultat nicht auseinander erschließbar sind, aber der Modus unterdeterminiert, weniger relevant bzw. aus dem Kontext erschließbar ist (z.B. *das Telefon lautstellen, jdn totschiagen, ein Heft vollschreiben*). Bei den Übersetzungen dominieren syntaktisch wiederum solche mit einfachem Verb. Semantisch wird in 80% das Semem des Adjektivs wiedergegeben, also z.B. *alzare, uccidere, riempire*, in 66% nur dieses<sup>26</sup>.

In der letzten Kategorie fasst Feihl Konstruktionen zusammen, in denen sowohl Verb als auch Adjektiv semantisch determiniert und ihre Sememe nicht wechselseitig erschließbar sind. Hierzu gehören kreative Bildungen wie *weiblutschen, wachpeitschen* oder *gesundschrumphen*, die alle genannten möglichen Charakteristika der kausativen Konstruktionen mit Resultats-Prädikativ aufweisen. Bei der Übersetzung werden in 60% der Fälle beide Sememe erhalten, was zu entsprechend aufwendigen Lösungen führt. Am häufigsten finden sich dabei Bildungen aus Verb + nominaler Präpositionalphrase (vgl. Bsp. 5) und Verb + verbale Präpositionalphrase (6). Die in der Literatur oftmals vorgeschlagene Lösung aus Verb + Gerundium tritt nur in 2,5% der Fälle auf<sup>27</sup>.

- (5) Wenn er sich am dicken Brei der Gasse **sattgerochen** hatte [...].  
Quando aveva **annusato a sazieta** la grassa poltiglia dei vicoli [...].
- (6) Oskar Alder hatte **sich ohnmächtig gesoffen**.  
Oskar Alder **si era ubriacato fino a perdere i sensi**.

Übersetzungen, die das Semem beider Bestandteile wiedergeben, sind semantisch mit dem deutschen Ausgangstext äquivalent, führen allerdings automatisch zur expliziten Auflösung der Kausativitätsrelation und teilweise zum Verlust der Expressivität.

Losgelöst von den beschriebenen Kategorien ist für die Übersetzung von Bildungen mit resultativem Adjektiv immer entscheidend, ob ein eigentlicher oder metaphorischer Gebrauch vorliegt. Im konkreten Gebrauch zur Beschreibung von beobachtbaren Tätigkeiten ist zu beachten, dass das Deutsche und das Italienische sich insofern typologisch unterscheiden, als das Deutsche zu den *manner*-Sprachen gehört, die in Bewegungs-, aber auch in objektmodifizierenden Verben den Modus nahezu obligatorisch versprachlichen (z.B. in *gerade biegen*), während das Italienische bevorzugt das Ziel der Bewegung oder eben das Resultat der Modifikation im Verb ausdrückt (z.B. *raddrizzare*), den Modus aber

<sup>26</sup> Vgl. *ebd.*, S. 218 ff.

<sup>27</sup> Vgl. *ebd.*, S. 224 ff. Die Beispiele (5) und (6) sind mitsamt den Hervorhebungen (Fettdruck) aus Feihls Arbeit entnommen.



unerwähnt lässt<sup>28</sup>. In der Übersetzung eines deutschen Texts kann *rad-drizzare* für *gerade biegen* also ein völlig adäquates Äquivalent sein, auch wenn ein semantisches Merkmal des Ausgangstexts unübersetzt bleibt.

Bei der Übersetzung von metaphorisch gebrauchten resultativen Konstruktionen scheint die Wahrscheinlichkeit, den Ausdruck der Modalität zu verlieren, die eben nicht durch eine konkrete Handlung vorgegeben ist, ebenfalls besonders hoch zu sein. Strategien sind hier das Ausweichen auf die aktualisierte Bedeutung<sup>29</sup> oder, wie die Korpusanalyse zeigen wird, auf die Übersetzung des Resultats.

Lexikalisierte Ausdrücke schließlich werden häufig als Ganzes ersetzt, besonders dann, wenn entsprechende italienische Ausdrücke zur Verfügung stehen, so z.B. *jdñ krankschreiben* durch *rilasciare un certificato di malattia*.

### 2.3 Konstruktionen mit Direktionale

Den zweiten großen Bereich stellen die kausativen Konstruktionen mit direktivem Prädikativkomplement wie in Beispiel (1) dar. Das Muster für diese Struktur bilden transitive, dreistellige Bewegungsverben wie *stellen*, *treiben* oder *ziehen*. Nach ihrem Satzbauplan lassen sich auch Nicht-Bewegungsverben in kausativen Strukturen entsprechend verwenden:

(7) Der Pfarrer treibt (→ betet/predigt) den Teufel aus dem Haus<sup>30</sup>.

Voraussetzung ist, dass die «transitiven Bewegungsverben auf Zeit»<sup>31</sup> eine agentische Subjektrolle aufweisen, die eine Handlungslesart zulässt.

---

<sup>28</sup> Vgl. als Basis der Typologisierung von Sprachen nach Ausdruck der *manner*-Komponente in Bewegungsverben Leonard Talmy, *Lexicalization Patterns: Semantic Structure in Lexical Forms*, in *Language Typology and Syntactic Description*, vol. 3: *Grammatical Categories and the Lexicon*, ed. by Timothy Shopen, Cambridge University Press, Cambridge u.a. 1985, S. 57-149, sowie für die Ausweitung auf andere Aktionsklassen die Arbeiten der Kopenhagener TYPOlex-Gruppe, z.B. Iørn Korzen, *Endocentric and Exocentric Verb Typology: Talmy Revisted – on Good Grounds*, in «Language and Cognition», 2-8 (2016), S. 206-236. Einen Vergleich einer Vielzahl von Sprachen anhand ihres Ausdrucks von Aktionen erlaubt die IMAGACT-Ontologie, <<http://imagactpp.imagact.it/imagact/query/dictionary.seam>> (letzter Zugriff: 14. August 2019), einen Vergleich von Deutsch und Italienisch auf dieser Basis bietet Anne-Kathrin Gärtig-Bressan, *Aktionsverben im inter- und intralingualen Vergleich: Die IMAGACT-Ontologie und ihre Erweiterung um Deutsch*, in «Linguistik Online», 94.1 (2019), S. 19-43.

<sup>29</sup> Vgl. z.B. die Übersetzung von *reinwaschen* durch *scagionare*, besprochen in Stefan Feihl, *Resultativkonstruktionen*, a.a.O., S. 213.

<sup>30</sup> Gisela Zifonun u.a., *Grammatik der deutschen Sprache*, a.a.O., Bd. 2, S. 1116; vgl. auch Claudia Maienborn, *Kompakte Strukturen*, a.a.O., S. 240-243.

<sup>31</sup> *Ebd.*, a.a.O., S. 241.





Dann sind, wie für die Bildungen mit resultativem Adjektiv, Konstruktionen mit transitiven Verben, sowohl mit der gleichen (*jdn in den Schlaf wiegen*) als auch mit einer anderen semantischen Valenz (*jdn in den Schlaf singen*), oder mit intransitiven Verben (*jdn aus dem Bett klingeln*) möglich<sup>32</sup>. Wie bei den Konstruktionen mit resultativem Adjektiv gibt es auch Bildungen mit reflexivem Akkusativkomplement, wie z.B. in (3), bei denen das Agens seine eigene, reale oder metaphorische, Ortsveränderung herbeiführt. Zu erwähnen sind außerdem transitive Konstruktionen mit Partikelverben, wie im folgenden, in Maienborn zitierten, Beispiel:

- (8) «Die wollen unser Háus? Die können uns doch nicht einfach ráuswerfen!»  
 «Das haben sie auch nicht vor. Rauskáufen wollen sie uns!»

Sie funktionieren nach dem gleichen Prinzip, wie die folgende Umformulierung zeigt, in der statt des Verbs mit direktionalem Adverb als Partikel eine Präpositionalphrase als Direktionale gesetzt wird:

- (8) «Die wollen unser Háus? Die können uns doch nicht einfach aus unserem Háus werfen!»  
 «Das haben sie auch nicht vor. Aus unserem Haus káufen wollen sie uns!»<sup>33</sup>

Dieser Typ von Bildungen findet sich recht häufig – manchmal auch in einem Zusammenspiel mit direktiver Präpositionalphrase wie in folgendem Satz aus dem Analysekorpus (9) –, wird aber im Folgenden in der Untersuchung nicht berücksichtigt.

- (9) Sie saß auf der Steintreppe, schloss die Augen und versuchte, **aus den weißgelben Tafeln**, die ihr die Sonne unter die Lider schob, **etwas über sich herauszulesen** (*Ewig Dein*, Phase 3, 1 Hervorhebungen von mir, AKGB).

Im Italienischen sind entsprechende Konstruktionen des Typs mit Direktionale nicht möglich. Zwar steht auch hier die Grundstruktur eines transitiven Bewegungsverbs mit Präpositionalphrase zur Verfügung, z.B. *togliere qc da un posto*, *mettere qc in un posto*, *trascinare qc da/in un posto*, aber sie ist nicht als Muster auf Konstruktionen mit einem

<sup>32</sup> Vgl. Martine Dalmas – Laurent Gautier, *Zur idiomatischen Komponente auffälliger kausativer Konstruktionen im Deutschen*, in «Linguistik Online», 90, 3 (2018), S. 145-162, hier S. 149.

<sup>33</sup> Claudia Maienborn, *Kompakte Strukturen*, a.a.O., S. 242, Akzentuierungen im Original.



Nicht-Bewegungsverb ausweitbar. Das hängt zum einen erneut damit zusammen, dass das Italienische, anders als das Deutsche, keine *manner*-Sprache ist, was bedeutet, dass seine Bewegungsverben vornehmlich die *path*-Komponente versprachlichen. Somit steht die Möglichkeit, neue, temporäre (und häufig metaphorische) Bewegungsereignisse durch ein anderes Verb, das die übertragene *manner*-Komponente ausdrückt, zu bezeichnen, nicht zur Verfügung<sup>34</sup>. Zugleich fehlt dem Italienischen die Möglichkeit des Deutschen, die Direktion und damit eine gerichtete Bewegung durch das Kasussystem von einer Lokalangabe zu unterscheiden (*Sie tanzt ins Zimmer* vs. *Sie tanzt im Zimmer*). Fällt also im Verballexem die Komponente der Bewegung weg, wie es bei den deutschen temporären Bewegungsverben der Fall ist, ist es im Italienischen nahezu unmöglich, das Merkmal der Ortsveränderung zu versprachlichen<sup>35</sup>.

Bei der Übersetzung entsprechender deutscher Strukturen ins Italienische muss also auf andere Lösungen ausgewichen werden. Zu den Möglichkeiten, die der Übersetzer dabei hat, hier einige Beispiele aus der translationswissenschaftlichen Literatur, zunächst zu einer Bildung mit reflexivem Akkusativkomplement. Bei solchen Bildungen ist es das Agens selbst, das sich, tatsächlich oder metaphorisch, bewegt, die Semantik ist also mit der von intransitiven Bewegungsverben vergleichbar.

- (10) Der Terrorist hat sich durch die Grenze geschossen.  
Il terrorista ha varcato la frontiera sparando/a colpi di fuoco/a forza di sparare.

Das Beispiel ist aus Pouradier Duteil und François übernommen, die italienischen Übersetzungsvorschläge an deren Lösungen für das Französische orientiert<sup>36</sup>. Die romanischen Sprachen drücken in solchen Fällen das Resultat der Handlung, also die Bewegung über die Grenze, durch das Prädikatsverb aus, während der Modus durch ein Gerundium oder eine Präpositionalphrase mit den semantischen Merkmalen des

<sup>34</sup> Vgl. *ebd.*, S. 247.

<sup>35</sup> An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass das Italienische gegenüber den anderen romanischen Sprachen verstärkt über die Möglichkeit verfügt, Bewegungsereignisse über eine Kombination aus Verb und Lokaladverb zu versprachlichen, z.B. *tirare su* vs. *sollevare, alzare*, vgl. Christoph Schwarze, «Uscire» e «andare fuori»: *Struttura sintattica e semantica lessicale*, in *Sintassi e morfologia della lingua italiana d'uso. Teorie e applicazioni descrittive*, Atti del XVII Congresso internazionale di Studi, Urbino, 11-13 settembre 1983, a cura di Annalisa Franchi De Bellis – Leonardo M. Savoia, Bulzoni, Roma 1985, S. 355-371 und Mario Wandruszka, *Sprachen vergleichbar und unvergleichlich*, a.a.O., S. 473-474. Dennoch bleibt diese Ausdrucksmöglichkeit auf die Verbindung mit Verben beschränkt, die die semantische Komponente der Bewegung bereits in sich tragen.

<sup>36</sup> Vgl. Françoise Pouradier Duteil – Jacques François, *Les équivalents prépositionnels des biprédications résultatives réfléchis*, a.a.O., S. 117 u. 137.



deutschen Verbs übersetzt wird. Auf diese Weise wird die semantische Dichte der Konstruktion beibehalten, allerdings um den Preis, die Relation zwischen den Prädikaten zu explizieren und die Expressivität der unerwarteten Verbindung von Verb und Direktionale aufzugeben.

Die beiden folgenden Beispiele zeigen Konstruktionen mit vom Agens verschiedenem Akkusativkomplement. Das erste bezeichnet ein Ereignis, bei dem der Modus der Verbalhandlung konkret beobachtbar ist (11), das zweite eines, in dem er eine Metapher bzw. eine kreative, unerwartete Sprachverwendung darstellt (12).

- (11) Die Mutter pflegte ihr Kind in den Schlaf zu wiegen.  
 La madre usava cullare il bambino per farlo addormentare.  
 La madre usava addormentare il bambino cullandolo.
- (12) (Neun waren es an der Zahl: Orangenblütenessenz, Limettenöl, [...], die) er sich rasch *herunterpflückte* [...].  
 [...], che *tolse* rapidamente dallo scaffale [...]<sup>37</sup>.

Die italienische Übersetzung tilgt jeweils mindestens ein Charakteristikum der deutschen Konstruktion. In (11) wird die Art der kausativen Relation expliziert, wobei in der ersten Variante der Modus im Prädikat, das Resultat durch die Struktur *fare* + Inf, in der zweiten Variante das Resultat im Prädikat des Satzes, der Modus durch ein Gerundium ausgedrückt wird<sup>38</sup>.

In (12) werden dagegen die semantische Dichte und die Expressivität getilgt, indem das deutsche Verb *pflücken*, das metaphorisch die Art des Herunternehmens der Zutaten aus dem Regal bezeichnet, durch das unmarkierte, transitive Bewegungsverb *togliere* ersetzt wird. Der Zusatz des Adverbs *rapidamente* kann den Modusverlust nur teilweise ausgleichen.

Dennoch zeigt das letzte, authentische Übersetzungsbeispiel, dass professionelle Literaturübersetzer jenseits der in der linguistischen Literatur beschriebenen Möglichkeiten zur Auflösung von deutschen kausativen Konstruktionen mit Resultats-Prädikativ je nach Kontext verschiedene Strategien einsetzen, um die einzelnen Charakteristika der Konstruktion zu erhalten.

<sup>37</sup> Zitat aus Patrick Süßkinds *Das Parfüm*, zusammen mit der Übersetzung übernommen aus Werner Forner, *Als er sie welkgerochen hatte, ...*, a.a.O., S. 296.

<sup>38</sup> Vgl. zur ersten Lösung Luisa Giacomina – Susanne Kolb, *Il nuovo dizionario di tedesco*, Zanichelli, Bologna-PONS, Stuttgart 2014<sup>3</sup> (1. Aufl. 2001) s.v. wiegen (2), zur zweiten Lösung den Vorschlag von Louis Truffaut, *Grundprobleme der deutsch-französischen Übersetzung*, Hueber, München 1971<sup>4</sup> (1. Aufl. 1963), S. 79, von wo auch das Beispiel übernommen ist, für eine Übersetzung ins Französische.



### 3. KAUSATIVE KONSTRUKTIONEN MIT RESULTATS-PRÄDIKATIV IN DANIEL GLATTAUERS *GUT GEGEN NORDWIND* UND *EWIG DEIN* UND IHRE ITALIENISCHEN ÜBERSETZUNGEN

#### 3.1 *Zu Korpusauswahl und Methode*

Um einen Ansatz aufzuzeigen, der es erlaubt, zu überprüfen, welche Merkmale deutscher kausativer Konstruktionen mit Resultats-Prädikativ in ihren einzelnen Ausprägungen im konkreten Übersetzungsprozess ausgeglichen werden können bzw. verloren gehen, wurden als Korpus zwei Romane des Autors Daniel Glattauer, *Gut gegen Nordwind* und *Ewig Dein*<sup>39</sup>, sowie die publizierten italienischen Übersetzungen von Leonella Basigliani, *Le ho mai raccontato del vento del Nord* und *Per sempre tuo*<sup>40</sup>, analysiert. Aus den deutschen Originaltexten wurden sämtliche Belege für die in Abschnitt 2. vorgestellten Konstruktionen mit ihren je spezifischen Merkmalen extrahiert, in den italienischen Zieltexten dann die Übersetzungslösungen für die betreffenden Sätze überprüft und ermittelt, welche Elemente dabei jeweils aufgegeben oder aber, evtl. mit ganz anderen sprachlichen Mitteln, erhalten werden. Der Ansatz für die Analyse des niedrigfrequenten Phänomens, das sich zudem in zahlreiche Unterkategorien differenziert, ist qualitativ und stellt einen Vorschlag dar, der für die Anwendung an einem größeren, auch quantitativ aussagekräftigen Korpus, ausweitbar ist.

Das methodische Vorgehen erfordert einige Erläuterungen<sup>41</sup>, zunächst, was die Auswahl der analysierten Textsorte betrifft. Grundsätzlich stellt sich die Frage, wo das betrachtete Phänomen in der Differenziertheit der einzelnen Konstruktionen verstärkt auftritt. Bildungen wie *trockenreiben*, *feinhacken* oder *festschrauben* mit ihrer hohen semantischen Präzision finden sich besonders in instruktiven Textsorten wie Kochrezepten oder Montageanleitungen, die jedoch überwiegend auf diesen Typ der Konstruktion beschränkt sind und zudem starke Textsortenkonventionen in den einzelnen Sprachen aufweisen, die die

---

<sup>39</sup> Daniel Glattauer, *Gut gegen Nordwind*, Goldmann, München 2008<sup>23</sup> (1. Aufl. 2006) und Id., *Ewig Dein*, Goldmann, München 2014. In der folgenden Analyse erfolgen die Belegnachweise direkt im Text, wobei der erste Roman als *Nordwind*, der zweite mit *Ewig Dein* angegeben wird. In *Ewig Dein* sind Haupt- und Unterkapitel in *Phasen* gegliedert, z.B. *Phase 1*, 2. Nachweise erfolgen nach diesem Schema, aus *Nordwind* wird mit Seitenangaben zitiert. Alle Hervorhebungen durch Fettdruck stammen von mir, AKGB.

<sup>40</sup> Daniel Glattauer, *Le ho mai raccontato del vento del Nord*, übers. v. Leonella Basigliani, Feltrinelli, Milano 2017<sup>6</sup> (im Folgenden *Vento del Nord*, 1. Aufl. Daniel Glattauer, *Le ho mai raccontato del vento del Nord*, übers. v. Leonella Basigliani, Feltrinelli, Milano 2010) und Id., *Per sempre tuo*, übers. v. Leonella Basigliani, Feltrinelli, Milano 2014 (im Folgenden *Per sempre tuo*).

<sup>41</sup> Vgl. auch Stefan Feihl, *Resultativkonstruktionen*, a.a.O., S. 25.



Übersetzungslösungen einschränken<sup>42</sup>. Kreative, expressive Bildungen wie *gesundsparen* oder *Ich koch dich tot* erscheinen verstärkt in Werbetexten, kommentierenden journalistischen Texten oder, wie das zweite Beispiel, auch in Buchtiteln<sup>43</sup>, Textsorten also, für die selten (wörtliche) Übersetzungen vorliegen<sup>44</sup>.

Eine umfassendere Sammlung von Belegen ist in literarischen Texten zu erwarten, die prinzipiell ein ganzes Universum darstellen und Konstruktionen von semantisch präzisen Verben zur Beschreibung einer konkreten Tätigkeit bis hin zu schöpferisch-expressiven Bildungen enthalten können. Zudem liegen zu literarischen Texten häufiger Übersetzungen vor, die außerdem weniger Konventionen unterworfen sind, sondern dem Übersetzer die Möglichkeit und eine gewisse kreative Freiheit geben, den Autor, unter Wahrung ihrer Normen, in der Zielsprache zu Wort kommen zu lassen<sup>45</sup>. Daniel Glattauer wurde ausgewählt als ein aktueller Autor, dessen Werk auch in Italien umfangreich übersetzt und verbreitet ist, und dessen Stil sich durch einerseits einfache, an Umgangssprache orientierte, andererseits aber auch durch an Spaß an Sprachspielen und überraschend-ironischem Ausdruck charakterisierte Sprache auszeichnet, also ein weites Spektrum von Bildungen erwarten lässt.

Bei einem Übersetzungsvergleich und besonders bei der Analyse von Translaten nur einer Übersetzerin wie im vorliegenden Fall ist natürlich zu beachten:

Die menschliche Übersetzung, auch eine gute, ist immer eine individuelle sprachliche Leistung. Dies ist – unabhängig von der Qualität – insofern von Bedeutung, als notwendigerweise aus der Gesamtheit des sprachlichen Ausdrucksinstrumentariums [...] eine Auswahl getroffen wird. Damit ist von vornherein eine Einschränkung verbunden, die eventuell den Blick auf andere Ausdrucksmöglichkeiten verstellen kann, deren Berücksichtigung für eine adäquate systematische Beurteilung erforderlich wäre<sup>46</sup>.

Die Einschränkung kann jedoch teilweise dadurch ausgeglichen werden, dass alternative Übersetzungsstrategien in der Interpretation der Ergebnisse mit andiskutiert werden. Außerdem gilt sie in gewissem Umfang auch für originalsprachliche Texte, bei deren Produktion der

<sup>42</sup> Vgl. *ebd.*

<sup>43</sup> Ellen Berg, *Ich koch dich tot. (K)ein Liebes-Roman*, Aufbau Verlag, Berlin 2013.

<sup>44</sup> Vgl. Stefan Feihl, *Resultativkonstruktionen*, a.a.O., S. 25.

<sup>45</sup> Vgl. *ebd.*, S. 22.

<sup>46</sup> Wolfgang Schweickard, *Teleologie und Methodik des Vergleichens in der Sprachwissenschaft, in Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen*, hrsg. v. Wolfgang Dahmen u.a., Narr, Tübingen 1995, S. 22-46, hier S. 38.



Sprecher zum Ausdruck seiner kommunikativen Bedürfnisse immer nur eine Lösung aus dem sprachlichen Vorrat auswählt, womit jede Arbeit an authentischem Sprachmaterial, auf *parole*-Ebene, eben nur eine Variante betrachtet.

### 3.2 Was geht bei der Übersetzung der einzelnen Strukturen verloren?

Betrachten wir die einzelnen Typen von kausativen Strukturen mit Resultats-Prädikativen in den Romanen von Glattauer und ihre italienischen Übersetzungen. Unter den Resultativkonstruktionen mit einem prädikativen Adjektiv sind diejenigen mit *machen* + Adj am häufigsten<sup>47</sup>, also der Grenzfall der hier betrachteten Bildungen, der lediglich das Grundmerkmal der Kausativität aufweist und im Italienischen grundsätzlich nah am Ausgangstext übersetzt werden kann. Auffällig ist, dass dennoch gerade hier häufiger Übersetzungen gewählt werden, die sich in den einzelnen Merkmalen bzw. semantisch von diesem entfernen. Im ersten Fall (Bsp. 13) wird die Kausativität aufgehoben, indem statt *machte* im Italienischen *era* gesetzt wird. Damit gehen auch semantische Eigenschaften, nämlich die Transitivität – im Originaltext ist es das Gespräch, dass die Protagonistin ermüdet – sowie die Dynamik verloren.

In den Belegen (14) und (15) werden Übersetzungen gewählt, die in ihrer Bedeutung über die des Ausgangstextes hinausgehen: *Far appassionare* ist auf der Skala der Gefühle, die eine Person in einer anderen auslösen kann, einen Schritt höher angesiedelt als *spannend machen*, und *fare il figo* ist stilistisch stärker markiert als *wichtigmachen*, das an einer anderen Stelle (16), adäquater, mit dem lexikalisierten Ausdruck *darsi arie* übersetzt wird<sup>48</sup>. In Beleg (17) schließlich, der grundsätzlich die Struktur der deutschen Konstruktion beibehält, wird zunächst für *schmackhaft* ein semantisch weniger determiniertes Adjektiv gewählt, das dann in einer uminterpretierenden Übersetzung – der Protagonist verhält sich nicht unsympathisch, um das Ende des Mailwechsels für seine Korrespondenzpartnerin leichter, sondern um es unangenehmer zu machen – negiert wird.

- (13) Es war ihr erstes Gespräch seit vier Tagen und schon der Einstieg **machte** sie **müde und mürb** (*Ewig Dein*, Phase 12, 2).

Era la sua prima conversazione in quattro giorni, e già alle prime battute **era stanca e debole** (*Per sempre tuo*, *ebd.*).

- (14) Sie haben eine unorthodoxe, aber äußerst zielstrebige Art, **sich**

<sup>47</sup> Ihre besondere Produktivität wird bereits von Wandruszka erwähnt, vgl. Mario Wandruszka, *Sprachen vergleichbar und unvergleichlich*, a.a.O., S. 479.

<sup>48</sup> Eine Erklärung für die expressiv stärkere Übersetzung in (15) könnte eine Angleichung an den insgesamt stark markierten Sprechstil der Figur sein, der sich durch Elemente der Wiener Jugendsprache auszeichnet, die auch im entsprechenden Auszug aufscheinen.



bei mir immer **spannender zu machen**: Sie wollen gleichzeitig alles und nichts von mir wissen (*Nordwind*, S. 32).

Il suo è un modo poco ortodosso ma straordinariamente risoluto di **farmi appassionare** sempre di più: lei vuole e, al tempo stesso, non vuole sapere niente di me (*Vento del Nord*, S. 29).

- (15) «Aber er hat mir den Namen trotzdem verraten, wahrscheinlich wollte er sich **wichtigmachen** oder mich angraben, obwohl, wäääh, bitte, der war urhässlich» (*Ewig Dein*, Phase 10, 5.).  
«Però me lo ha detto lo stesso, forse perché voleva **fare il figo** o provarci con me, anche se, bleah... era un cesso» (*Per sempre tuo*, *ebd.*).
- (16) «[...] Das sagen die Männer nur so, um **sich wichtig zu machen** (*Ewig Dein*, Phase 7, 4.).  
«[...] Sono cose che gli uomini dicono solo per **darsi arie**» (*Per sempre tuo*, *ebd.*).
- (17) «Wollen Sie mir Ihren Ausstieg **schmackhaft machen**» (*Nordwind*, S. 198).  
Vuole proprio **rendere sgradevole** la sua uscita di scena? (*Vento del Nord*, S. 173).

Ein Beispiel für den – wiederholten – Gebrauch einer Konstruktion, in der das resultative Adjektiv auch als Modaladverb gedeutet werden kann, ist folgender Auszug:

- (18) Leo, Sie jammern, jammern, jammern, jammern, jammern.  
**Malen schwarz, malen schwarz, malen schwarz, malen schwarz.** [...] **Malen schwarz.** [...] **Malen schwarz.** (Eines haben Sie vergessen, fünfmal «jammern», fünfmal «**schwarz malen**». Oder viermal «jammern», viermal «**schwarz malen**», dann war ein «jammer» zu viel) (*Nordwind*, S. 162).  
Leo, lei si lamenta, si lamenta, si lamenta, si lamenta, si lamenta.  
**Vede nero, vede nero, vede nero, vede nero.** [...] **Vede nero.** [...] **Vede nero** (ne ha dimenticato uno: cinque «si lamenta» cinque «**vede nero**». Oppure quattro «si lamenta», quattro «**vede nero**», ma allora c'era un «si lamenta» di troppo) (*Vento del Nord*, S. 142).

Hier ist für einen lexikalisierten Ausdruck die Übersetzung durch einen ebenfalls lexikalisierten Ausdruck (mit anderem Verb) der gleichen Struktur möglich, bei der alle Charakteristika erhalten bleiben.

Aus der Klasse der Resultativkonstruktionen, deren transitives Verb auch allein mit dem gleichen Objekt auftreten kann, ist zweimal die lexikalisierte Komposition *wachrütteln* belegt, beide Male metaphorisch gebraucht. In beiden Fällen wird sie mit *(ri)svegliare* übersetzt, also einem deadjektivischen Verb, das das Resultat der Handlung ausdrückt.





- (19) In der dritten und letzten Nacht wurde sie von schlechten Träumen **wachgerüttelt** und fand sich am Rücken liegend, eingeklemmt zwischen seinen Armen und Beinen (*Ewig Dein*, Phase 4, 9).  
Durante la terza e ultima notte, di colpo Judith fu **svegliata** dagli incubi e si ritrovò supina, nella morsa delle braccia e delle gambe di Hannes (*Per sempre tuo*, *ebd.*).
- (20) [...] und in ihr die alten Ängste **wachrüttelte**, sie werde von Stimmen und Geräuschen verfolgt und auf die Straße getrieben (*Ewig Dein*, Phase 13, 3.).  
[...] **risvegliando** in lei le antiche paure di essere perseguitata e spinta in strada da voci e rumori (*Per sempre tuo*, *ebd.*).

Neben der semantischen Dichte verliert die Übersetzung gegenüber dem Original an Expressivität und Bildlichkeit. Vermutlich kommt der Verzicht auf die Semantik des Verbs *rütteln* durch den metaphorischen Gebrauch zustande – in einem konkreten Gebrauch wie *Die Mutter musste das Kind aus seinem tiefen Schlaf wachrütteln* wäre sie wohl eher durch einen Zusatz wie *a forza di scuoterlo*, *scuotendolo* oder *scuoterlo per farlo svegliare* mit übersetzt worden. In jedem Fall hätte die Stärke des Erweckens auch in der metaphorischen Lesart ohne Verlust z.B. durch *svegliò con violenza* erhalten werden können.

Ein Beispiel für die Übersetzung einer Konstruktion mit resultativem Adjektiv, dessen transitives Verb an sich ein anderes Akkusativobjekt verlangt, ist das lexikalisierte und nur reflexiv gebrauchte *sich an etw sattsehen*, das alle Charakteristika der kausativen Konstruktionen mit Resultats-Prädikativ in sich vereint. Für die Übersetzung wurde ein Ausdruck der wörtlichen Bedeutung gewählt, womit zwar die Kompaktheit beibehalten wird, aber alle anderen Merkmale verloren gehen. Als Alternative hätte die in Giacomina und Kolb vorgeschlagene Übersetzung *saziarsi di guardarla*<sup>49</sup> zur Verfügung gestanden, die zwar die Relation zwischen den beiden Prädikationen expliziert hätte, ansonsten aber alle Charakteristika hätte erhalten können.

- (21) Sie hatte Angst, der Reiz könnte für ihn verlorengelassen, er hätte **sich** bald **sattgesehen** an ihr, ihren Drehbewegungen und Gesichtsausdrücken, [...] (*Ewig Dein*, Phase 2, 1.).  
Aveva paura che lui perdesse lo slancio, che **ne avesse abbastanza** di lei, delle torsioni del suo corpo e delle espressioni del suo viso, [...] (*Per sempre tuo*, *ebd.*).

Andere Klassen von Resultativkonstruktionen mit Prädikatsadjektiven und besonders kreative Bildungen sind in den beiden Romanen nicht

---

<sup>49</sup> Vgl. Luisa Giacomina – Susanne Kolb, *Il nuovo dizionario di Tedesco*, a.a.O., s.v. *sattsehen*.





belegt<sup>50</sup>. Zahlreich sind dagegen Transitivierungsstrukturen mit Direktionalen. Zur Gruppe derer mit reflexivem Akkusativkomplement, durch die eine Art der Bewegung des Agens ausgedrückt wird, gehören gleich mehrere Beispiele mit *sich tasten* + Dir, die im Italienischen unterschiedlich aufgelöst werden. Die Verbindung ist lexikalisiert und weist mit Ausnahme der Expressivität alle Eigenschaften der kausativ-transitiven Konstruktionen auf.

- (22) Sie hatte noch ein Lächeln der Behaglichkeit auf den Lippen, als sie das Haustor von innen zuspernte, mit dem Lift ins Dachgeschoss fuhr und **sich zum hellrot leuchtenden Knopf tastete**, der das erloschene Licht im Stiegenhaus aktivierte (*Ewig Dein*, Phase 4, 2.).  
Sorrìdeva ancora di piacere quando si chiuse alle spalle il portone d'ingresso, salì in ascensore fino alla mansarda e **pigiò** l'interruttore rosso della luce sulle scale (*Per sempre tuo*, *ebd.*).
- (23) Noch war es nicht so weit, noch **tastete sie sich durch den engen, finsternen Tunnel**, aber [...] (*Ewig Dein*, Phase 6, 4.).  
Non era ancora arrivata a questo punto, **si muoveva ancora a tentoni nel tunnel stretto e buio** ma, [...] (*Per sempre tuo*, *ebd.*).
- (24) Sie tastete sich zum Schalter (*Ewig Dein*, Phase 11, 6.).  
**Tastò** in cerca dell'interruttore (*Per sempre tuo*, *ebd.*).
- (25) Judith tastete sich ins Wohnzimmer (*Ewig Dein*, Phase 11, 6.).  
Judith **raggiunse a tentoni** il soggiorno (*Per sempre tuo*, *ebd.*).

In (22) wird die Konstruktion mit dem einfachen Verb *pigiare* übersetzt, also auf die Zusammenfassung des intendierten Resultats der Handlung reduziert, nämlich das Betätigen des Lichtschalters, das im Deutschen gar nicht expliziert wird. Dadurch gehen sämtliche Charakteristika der Ausgangsstruktur und besonders das Bild des sich durch Tasten im Dunkeln Fortbewegens verloren. Dieses wird in (23) durch eine fast wörtliche Wiedergabe eben dieser Paraphrase beibehalten, in der die Bewegung an sich durch ein explizites Verb eingeführt und ihre Art durch eine Präpositionalphrase erhalten bleibt, wobei durch die Auflösung die Implizitheit der Relation zwischen den beiden Prädikaten aufgelöst werden muss. Die Übersetzung zu (24) verfährt sprachlich umgekehrt, indem die Art der Bewegung im Verb, der implizierte Akt des Suchens durch eine Präpositionalphrase ausgedrückt wird, wobei wiederum die Relation aufgelöst werden muss. Hinzu kommt eine weitere Auflösung von Vagheit: Während es im deutschen Originalsatz unklar

<sup>50</sup> Ein weiteres interessantes Beispiel, nämlich die folgende Beschreibung eines Kusses, bleibt als ganzer Satz in der italienischen Fassung unübersetzt: «Ein paar Mal wippen sie [die Lippen] auf und ab, dann ließen sie sich fallen und **saugten sich fest**» (*Ewig Dein*, Phase 2, 8.).



bleibt, ob der Weg zum Schalter oder sein Erreichen beschrieben wird, legt sich das Italienische auf den Weg fest. Umgekehrt ist es in Beispiel (25), wo in der Übersetzung das Erreichen beschrieben wird. Die Aufteilung der beiden deutschen Prädikate auf Verb und Präpositionalphrase erfolgt hier wiederum wie in Beispiel (23).

Alle möglichen Charakteristika der kausativen Konstruktionen mit Direktionalen weisen schließlich die folgenden, bildlich-expressiven und nicht-lexikalisierten Bildungen auf, die sich untereinander im Grad ihrer Kreativität unterscheiden und natürlich für eine Übersetzungsanalyse besonders interessant sind. Auffällig, aber doch schon häufiger gehört, scheinen etwa die Ausdrücke in folgenden Belegen:

- (26) Ach ja, schreiben Sie mir nur! **Schreiben** Sie sich Ihren gesamten Frust über Männer **von der Seele** (*Nordwind*, S. 25).  
[...], ma sì, mi scriva pure! **Dia sfogo con tutta l'anima** alla sua frustrazione nei confronti degli uomini (*Vento del Nord*, S. 23).
- (27) Für Ilse **zauberte** er ein Fläschchen Olivenöl **aus der Tasche** und beließ es bei der flüchtigen Bemerkung: [...] (*Ewig Dein*, Phase 2, 3.).  
Poi **estrasse dalla tasca** una bottiglietta di olio d'oliva per Ilse, accompagnandola con un breve commento: [...] (*Per sempre tuo*, *ebd.*).
- (28) In Panik wandte sie sich ab, den Namen musste sie nicht lesen, der hatte sich längst **in ihr Gehirn gebrannt** (*Ewig Dein*, Phase 7, 6.).  
Si girò in preda al panico, non aveva bisogno di leggere il nome, **ce l'aveva stampato a fuoco nel cervello** (*Per sempre tuo*, *ebd.*).

Beispiel (26) ließe sich mit 'durch Schreiben die Seele von etwas befreien' paraphrasieren. Die italienische Übersetzung gibt das Resultat, 'die Seele von etwas befreien' durch den hervorgehobenen Teil wieder, nicht jedoch den Modus des Schreibens. Durch den vorangegangenen Satz ist dieser jedoch bereits eingeführt und somit im Kontext präsent, die semantische Dichte geht also kaum verloren. Auch die Expressivität kann durch die neue Einbindung von *anima* beibehalten werden, die Übersetzung kann die Merkmale des Originals also weitgehend erhalten.

Dagegen wird in (27) *aus der Tasche zaubern* mit dem einfachen transitiven Bewegungsverb *estrarre dalla tasca* wiedergegeben. Hierbei geht ein Modusbestandteil, nämlich die zaubergleiche Überraschung, mit der das Olivenöl als Geschenk hervorgeholt wird, verloren, ebenso die Expressivität der Verbindung. Durch den Zusatz eines Adverbs wie *magicamente* hätte die semantische Dichte erhalten werden können.

In der Übersetzung zu Beleg (28) dagegen werden die semantischen Bestandteile der beiden Prädikationen, 'wie durch Feuer eingebrannt' und 'im Gehirn', beibehalten, allerdings um den Preis, dass die Relation



expliziert werden muss. Zudem kann das Italienische den dynamischen Aspekt des Einbrennens nicht übernehmen, die deutsche Präpositionalphrase mit Akkusativ wird in eine statische Beschreibung umgewandelt.

Das Gleiche passiert auch im ersten der beiden folgenden Beispiele, die einen wirklich kreativen Sprachgebrauch darstellen, wobei sie sich von (halb)gefestigten Wendungen ableiten, nämlich *jdn ins Bett kriegen* (29) und *sich in den Schlaf weinen* (30).

- (29) Vermutlich haben Sie geglaubt, Sie könnten Ihre angeschlagene Exfreundin «**ins Bett trösten**» (*Nordwind*, S. 76).  
 Presumo che lei avesse pensato di poter «**consolare a letto**» la sua ex giù di corda (*Vento del Nord*, S. 68).
- (30) Um zehn Uhr, als Ilse zum Abschluss die «kinderleichte Käsetorte» nach Jamie Oliver servierte, hatten **sich** die Kleinen endlich erfolgreich **in den Schlaf geplärrt**, und so etwas wie Unterhaltung für Erwachsene konnte entstehen (*Ewig Dein*, Phase 13, 2.).  
 Alle dieci, quando per concludere Ilse servì la «cheesecake facile facile» di Jamie Oliver, gli strepiti dei piccoli erano ormai approdati con successo al sonno, e così poteva avere inizio una parvenza di conversazione tra adulti (*Per sempre tuo*, *ebd.*).

Die deutsche Paraphrase zur kausativen Konstruktion in (29) wäre ‘die Ex-Freundin durch Trösten dazu bringen, dass sie mit dem Protagonisten ins Bett geht’. Die italienische Übersetzung scheint auf den ersten Blick mit der deutschen Struktur übereinzustimmen, ein Eindruck, der durch die Setzung in Anführungszeichen verstärkt wird, und sie übernimmt tatsächlich die semantischen Merkmale der einzelnen Prädikate. Allerdings ist die Gesamtbedeutung der Übertragung ‘die Ex-Freundin im Bett trösten’, es gehen also die intendierte Bedeutung und mit ihr der ironisch-expressive Effekt, der durch die Kausativität und die Dynamik zwischen den Bestandteilen entsteht, verloren.

Dagegen bleibt die Übersetzung zu (30), die sich in ihrer Oberflächenstruktur auffällig von der des deutschen Originalsatzes unterscheidet, in ihrer Wirkung deutlich näher an der Aussagekraft des Originals. *Sich in den Schlaf plärren* ließe sich als Zustandsveränderung mit ‘durch Plärren in den Schlaf übergehen’ paraphrasieren. Der italienische Satz nominalisiert mit *strepiti* das Plärren, das wörtlich im Schlaf ankommt bzw. zum Schlaf führt, ist also semantisch äquivalent und löst zudem die kausative Beziehung der deutschen Doppelprädikation auf elegante, nicht allzu offene Weise auf. Der ironische Effekt, der im Deutschen durch die kausative Struktur sowie den Austausch der Lexeme *weinen* und *plärren* zustande kommt, wird im Italienischen durch die gehobene Stilebene von *approdare* erreicht. Die Übersetzung kann also als Exempel dafür gelten, dass die komplexe Bedeutung sowie der Effekt insbeson-



dere der kreativ gebildeten deutschen kausativen Strukturen mit Resultats-Prädikativ auch in der Zielsprache zur Entfaltung kommen können, allerdings weniger durch strikte Anwendung der häufigsten Auflösungsverfahren als durch kreative, individuell dem Einzelfall angepasste Übersetzungslösungen.

#### 4. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Der Beitrag hat deutsche transitive Strukturen mit Adjektiven (*jdñ wachbrütteln*) und direktiven Präpositionalphrasen (*sich in den Schlaf plärren*) als Prädikative, die das Resultat der Verbalhandlung ausdrücken, vorgestellt und sie als Konstruktionen mit den Eigenschaften der Kausativität, die nicht expliziert wird, einer hohen semantischen Dichte und je nach Subtyp einer hohen Expressivität und Bildlichkeit charakterisiert.

Sie stellen eine Herausforderung für die Übersetzung ins Italienische dar, das als romanische Sprache keine entsprechenden Strukturen kennt und daher auf andere Bildungen ausweichen muss, bei denen die charakteristischen Eigenschaften in Konkurrenz zueinander treten und verloren gehen können – das Beibehalten aller semantischen Merkmale etwa kann die explizite Auflösung der kausativen Relation fordern, und eine Wiedergabe der aktualisierten Bedeutung kann Expressivität und Bildlichkeit zunichtemachen.

Die einzelnen Kategorien der deutschen Kausativstrukturen (aus semantisch unterschiedlich determinierten Verben und Adjektiven bzw. direktionalen Präpositionalphrasen in konkreter oder metaphorischer Lesart und in verschiedenen Textsorten) erfordern bei der Übertragung ins Italienische unterschiedliche Übersetzungslösungen. Diese zunächst anhand der Forschungsliteratur andiskutierten Alternativen wurden an den Übersetzungen von zwei Romanen von Daniel Glattauer überprüft und erweitert.

Die Ergebnisse sind relevant für die Ausbildung angehender Übersetzerinnen und Übersetzer, die zunächst lernen müssen, die deutschen Konstruktionen korrekt zu interpretieren, um dann ein sicheres Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass je nach Kategorie, Verwendungskontext und Textsorte in manchen Fällen einzelne Merkmale aufgegeben werden müssen, was sprachtypologisch erklärbar, textsortengebunden und für den Informationsgehalt des Texts ohne Verluste akzeptabel ist (z.B. *trocken-wischen* > *asciugare*), während in anderen Fällen und besonders bei expressiven, originellen Bildungen eine genaue Analyse der Ausgangsstruktur und ihrer Wirkung notwendig ist, um zu einem größtmöglichen Erhalt des Effekts in der Zielsprache bewusst-kreative Lösungen nach deren Regeln und Möglichkeiten zu finden.



Für ein umfangreicheres Bild sollte der vorgeschlagene Analyseansatz auf ein größeres Korpus von Texten, auch unterschiedlicher Textsorten, mit qualitativ hochwertigen Übersetzungen angewandt werden, um auch quantitativ signifikante Ergebnisse zu erreichen.

